

14. Feb. 2013

Eingelangt

Erfahrungsbericht - Auslandssemester an der University of Ontario Institute of Technology (UOIT)

Vor dem Auslandssemester:

Als ich entschieden habe ein Auslandssemester zu machen, habe ich den Kontakt zu Herrn Mag. Boris Puschitz gesucht, welcher für die Beratung und Betreuung von Auslandssemestern von InformatikstudentInnen zuständig ist (<http://informatik.uibk.ac.at/study-abroad/>). Nachdem ich mich entschieden hatte nach Kanada an die UOIT zu gehen, hat mir Herr Puschitz geholfen, den Kontakt herzustellen und mich zu bewerben. Dieser Prozess dauerte zwar einige Zeit, war aber nicht sehr kompliziert. Nach der Bewerbung organisierte ich eine Unterkunft in Oshawa. Da ich nicht plante, länger als 6 Monate in Kanada zu verbringen und auch nicht dort arbeiten wollte, musste ich kein Visum (Study-Permit) beantragen. Einzig das eTA, welches benötigt wird um mit dem Flugzeug einreisen zu können, musste im Vorhinein beantragt werden. Bei mir wurde es nach kurzer Zeit (ca. ein Tag) bestätigt. Zusätzlich kann es sein, dass man bei der Einreise bestimmte Dokumente wie etwa eine internationale Geburtsurkunde, Proof of Funds usw. benötigt. Genauere Informationen kann man auf der Seite der kanadischen Regierung einholen. Außerdem haben mir die Mitarbeiter des International Relation Office an der UOIT alle nötigen Informationen zukommen lassen.

Kursauswahl und Kurse:

Bereits während der Bewerbung ist es nötig, Kurse auszuwählen und diese von dem Dekan der UIBK unterschreiben zu lassen. Im allgemeinen kann man alle angebotenen Kurse auf der Website von UOIT finden (<https://uoit.ca/mycampus/available-courses.php>). In dem von mir besuchten Studienprogramm (MITS) an der Fakultät (BUSI) sollten Studierende drei Kurse pro Semester besuchen zum Unterschied zu Bachelorstudenten, welche in den meisten Studienrichtungen fünf Kurse pro Semester machen sollten. Da ich nicht wusste, dass man im Master nur drei Kurse machen muss um das Studium in Mindestzeit zu beenden und dachte dass vier oder fünf Kurse normal wären, belegte ich drei Kurse. Dies führte dazu, dass ich besonders gegen Ende des Semesters sehr viel zu tun hatte und im Nachhinein würde ich wahrscheinlich nur noch zwei Kurse belegen.

Für mich war es relativ einfach, Kurse mit Anrechnungsmöglichkeit zu finden, da im Informatikmaster an der UIBK wenig Pflichtmodule und hauptsächlich Wahl- und Vertiefungsmodule zu absolvieren sind. Zu Beginn des Bewerbungsprozesses entschied ich mich für drei Kurse, allerdings wurde nur einer dieser Kurse fix bestätigt. Kurz vor meiner Abreise nach Kanada wurde mir vom Internation

Relation Office der UOIT mitgeteilt, dass zwei der drei gewählten Kurse nicht angeboten werden würden. Dies war etwas stressig, da ich dann sehr kurzfristig neue Kurse auswählen musste und diese dann wieder vom Dekan an der UIBK bestätigen lassen musste. Jedoch fand ich zwei andere sehr interessante Kurse, welche mir auch angerechnet wurden. Schlussendlich hat die Kursauswahl also gut geklappt und die MitarbeiterInnen des International Relation Office an der UOIT sind sehr hilfsbereit. Im Nachhinein würde ich wahrscheinlich nur noch zwei Kurse belegen, da es angenehm gewesen wäre, mehr Zeit für die einzelnen Fächer zu haben und sich somit noch mehr vertiefen zu können.

Die drei von mir gewählten Kurse hießen *3D Imaging from Local Illumination to Holography*, *Cryptography and Secure Communications* und *Special Topics in Digital Media Immersive Technologies*.

In *3D Imaging from Local Illumination to Holography* ging es um Hardware- und Softwaretechniken mit denen realistische 3D Bilder erstellt wurden. Dabei wurden verschiedene Modelle des Lichts besprochen und wie diese dann weiterverwendet werden können. Der Kurs bestand aus Vorlesungen und sogenannten Explorations, in denen verschiedene Experimente durchgeführt wurden. Zu jeder Exploration musste ein kurzer Bericht geschrieben werden, welcher dann benotet wurde. Außerdem hatten wir zwei Assignments (ein praktisches und ein theoretisches) und ein finales Projekt. Im finalen Projekt musste man zu einem im Kurs besprochenen Thema entweder Hardware bauen, ein Programm entwickeln oder eine Literaturanalyse schreiben. Die Endnote hat sich dann aus allen drei Teilen zusammengesetzt.

Das Fach *Cryptography and Secure Communications* behandelte verschiedene Themen bezüglich Cryptography und Security und bestand hauptsächlich aus Vorlesungen. In diesem Fach setzte sich die Note zusammen aus zwei Assignments, einem Test und einem Projekt zusammen, wobei für das Projekt eine Präsentation und ein Report bewertet wurden.

Special Topics in Digital Media Immersive Technologies umfasste hauptsächlich Virtual und Augmented Reality. Die ersten paar Stunden waren Vorlesungen und anschließend folgten Diskussionen im Plenum. Vor allem die Diskussionen waren sehr interessant. Des Weiteren musste jeder/jede StudentIn gegen Ende des Kurses ein Paper präsentieren, diese wurden dann auch diskutiert. Im Zuge des Kurses mussten alle (alleine oder zu zweit) an einem Projekt arbeiten. Ich arbeitete zusammen mit einem anderen Studenten an dem Thema „Virtual Reality Exposure Therapy for Acrophobia Treatment“. Als erstes mussten wir einen Literaturanalyse schreiben, anschließend eine Task Analyse abgeben und dann das Projekt laut der Task Analyse umsetzen. In unserem Fall hieß das, eine Cardboard App zu implementieren. Schlussendlich mussten wir noch eine Videopräsentation des Projektes vorbereiten und diese gemeinsam mit einem

Projektreport und dem Sourcecode abgeben. Alle diese Teile wurden für die Benotung verwendet.

Campus:

Der UOIT Campus ist, verglichen mit anderen Universitäten in den USA und Kanada, relativ klein, ich habe das aber als sehr angenehm empfunden. Die Gebäude sind modern ausgestattet und sind zwischen den verschiedenen Fakultäten aufgeteilt. Es gibt eine Bibliothek in der, wie an der Uni Innsbruck, viele Lernplätze sind. Besonders gegen Ende des Semesters war ich sehr oft dort. Außerdem gibt es ein Recreational Center auf dem Campus. Dies umfasst mehrere Turnhallen, eine Indoor Laufstrecke und ein Fitnessstudio. All dies kann von Studierenden gratis genutzt werden. Zusätzlich zum Recreational Center gibt es noch einen Soccer Dome, zwei Eislaufhallen, ein großes Fußballfeld und ein Baseballfeld. In den zwei Eislaufhallen konnte man als StudierendeR unter der Woche zwischen 12:00 und 14:00 gratis Eislaufschuhe ausleihen und Eislaufen gehen. Auf dem Campus gibt es ein paar Kaffees (drei Tim Hortons und ein Starbucks), einen kleinen Foodcourt (Pizza, Burger, Shawarma) bekommt und eine Burritolokal. Sehr nahe am Campus gibt es auch noch andere Möglichkeiten zu essen (Pizza, Wings, Burger, Burrito), eine Bank und eine Drogerie. Am Rande des Campus befinden sich außerdem noch zwei Studentenheime. In einem der beiden habe ich gewohnt.

Wohnen:

Auf der Homepage von UOIT sind Informationen zu den verschiedenen Wohnmöglichkeiten vorhanden (<https://international.uoit.ca/before-you-arrive/international-students/housing/index.php>). Da ich nur für ein Semester an der UOIT studierte, entschied ich mich für die Option On-Campus Residence, da dies am unkompliziertesten zu organisieren war. Man kann sich einfach auf der Website (<http://uoitresidence.ca/index.html>) alle Informationen holen, sich dann online registrieren und für ein Zimmer bewerben. Es stehen drei verschiedene Arten von Räumen zur Auswahl: kleine Doppelappartements mit zwei privaten Zimmern, einem kleinen Gemeinschaftsraum und einem Bad; Doppelzimmer und Räume, welche von vier Personen geteilt werden. Außerdem gibt es zwei verschiedene Residenzen auf dem Campus, in der neueren Residenz gibt es nur die privaten Räume in den kleinen Appartements zur Auswahl, außerdem muss man in der Cafeteria essen. Da die Mahlzeiten meiner Meinung nach stark überteuert sind, entschied ich mich für ein Zimmer in der älteren Residenz. In dieser stehen alle drei Zimmertypen zur Verfügung. Ich bewarb mich für einen privaten Raum in einem der Doppelappartements und bekam das dann auch. Bettwäsche und Geschirr muss man selbst mitbringen, jedoch haben beide Residenzen WLAN und LAN-Ports in jedem Raum. Im Gemeinschaftsraum der Appartements gibt es ein

Waschbecken, einen Kühlschrank und eine Mikrowelle. Leider ist es jedoch nicht erlaubt eine eigene elektrische Kochplatte mitzubringen. Daher muss man zum Kochen immer in die Gemeinschaftsküche gehen, was ich als etwas anstrengend empfand. Außerdem gibt es nur eine Gemeinschaftsküche mit vier Herdplatten für die gesamte Residenz.

Alles in allem war das Wohnen in der Residenz schon in Ordnung - für längere Zeitspannen würde ich mich allerdings für eine andere Wohnmöglichkeit entscheiden.

Freizeit:

Am Anfang des Semesters habe ich bei den Einführungsveranstaltungen gleich viele andere AustauschstudentInnen kennen gelernt. Mit diesen habe ich dann vor allem zu Beginn des Semesters verschiedene Wochenendtrips unternommen. Diese Trips waren immer super und ich habe sehr viel von der wunderschönen Natur und Landschaft von Ontario gesehen.

Zum Feiern ist Oshawa leider nicht so gut, da es nur einen Club und wenige gute Bars gibt. Einmal pro Woche ist zwar eine Party in einer Bar auf dem Campus, jedoch waren diese meist relativ langweilig. Aus diesem Grund sind wir, wenn wir ausgehen wollten, oft nach Whitby oder nach Toronto gefahren.

Fazit:

Alles in allem war dieser Auslandsaufenthalt einfach nur großartig. Es war sehr interessant zu sehen, wie das Universitätsleben in Kanada/USA aussieht und wie es sich von unserem unterscheidet. Ich habe viele neue Freunde gefunden, habe drei sehr interessante Fächer besucht, wovon ich zwei in Innsbruck in dieser Form nicht machen hätte können und habe sonst auch viel für mich persönlich gelernt. Daher kann ich ein Auslandssemester im Allgemeinen und an der UOIT nur jedem stark empfehlen. Es war eine unglaubliche Erfahrung und ich würde es sofort wieder machen.

Stefan Spiss

September - Dezember 2017/18

Master in Informatik

stefan.spiss@student.uibk.ac.at

Abschlussbericht Kanada 2015

Mein Auslandssemester dauerte von 3. Jänner 2015 bis 25. April 2015. Ich studierte für ein Trimester an der **University of Ontario am Institute of Technology (UOIT)** in **Oshawa**.

Gegen 13:00 Ortszeit kam ich im leicht verschneiten Toronto an. Von dort wurde ich per Abholservice (von der Uni bezahlt) zum Campus in Oshawa befördert. Bereits am ersten Tag wurde das Vorurteil bestätigt, dass Kanadier sehr freundlich sind. Da mich der Taxifahrer zum falschen Wohnheim gebracht hatte, bot mir eine Familie an mich mit meinen beiden Koffern zum richtigen Wohnheim zu fahren.

Ich lebte in der **Simcoe Village Residence**, dem älteren der beiden Wohnheime am Campus. Ich teilte mir ein Zimmer mit meinem Roommate. Neben den beiden Betten enthalten die Zimmer ein Bad mit Dusche, eine Küchenecke mit Waschbecken und Mikrowelle, einen großen Kühlschrank, einen Fernseher und für jede Person einen Schreibtisch und eine Komode. Das Fenster lässt sich nicht öffnen und Frischluft kommt über den Lüftungsschacht im Bad. Zur Temperaturregulierung gibt es einen elektrischen Heizlüfter mit Kühlfunktion. Aufgrund einer fehlenden Deckenlampe sind die Zimmer recht dunkel.

Da ich auf einen Mealplan verzichtet hatte, nutzte ich die Gemeinschaftsküche des Wohnheims. Das Wohnheim ist mit W-Lan ausgestattet, welches nicht immer ganz zuverlässig funktioniert hat. Auch wenn das Wohnen am Campus teurer ist, ist man über Plakate im Wohnheim immer über die neuesten Events informiert. Mein Roommate war am ersten Tagen noch nicht zugegen.

Am ersten Tag benötigte ich noch einen Steckdosenadapter für meinen Laptop und Bettwäsche. Ich informierte mich an der Rezeption, wie ich am besten zum nächsten Walmart komme. Die Rezeption ist 24 Stunden am Tag besetzt und dort wurde mir die zutreffende Buslinie mit den Buszeiten notiert. **Walmart** ist vergleichbar mit einem Metro für die Öffentlichkeit. D.h. dort kann man nahezu alles zu einem recht niedrigen Preis kaufen. Nachdem ich ein Kopfkissen für 5\$ und eine Bettdecke für 20\$ fand, wurde ich auch bei den Adaptern fündig. Der kanadische Dollar ist etwas weniger wert als der Euro und ich bekomme im Schnitt 1,35 Dollar für einen Euro. Auch sind hier alle Preise immer ohne Steuern angegeben. D.h. an der Kassa wird der ganze Einkauf dann immer 10%, 12% oder sonst einen seltsamen Steuersatz teurer. Anschließend musste ich im Regen 45 Minuten auf den Bus zurück zum Campus warten.

Zum **Bussystem** von Oshawa lässt sich sagen, es ist schlechter ausgebaut als das hier in Österreich. Anders als bei uns sind die Bushaltestellen nur eine Metallstange mit einem kleinen Schild daran und der Bus hält direkt auf der Straße (ohne Haltebucht). Buszeiten und ein Netzplan finden sich nur an der Endhaltestelle am Campus oder online. Online stehen PDFs mit den Zeiten für die wichtigsten Haltestellen und einzelne PDFs mit den Busrouten zur Verfügung. Routen von Punkt A nach B lassen sich online nicht planen/abrufen. Das lässt sich nur per Hand anhand der PDFs erledigen. Zum Glück gibt es eine inoffizielle App für Android, die einen detaillierten Übersichtsplan mit allen Haltestellen und den dortigen Buszeiten anzeigt und so die sonst nahezu unmögliche Planung von längeren Routen ermöglicht. Ein Busticket kostet 3,25\$ und gilt für 2 Stunden. Mit dem Studentenausweis können die Busse des **Durham Region Transit** kostenlos benutzt werden.

Am nächsten Tag war der **International Student Orientation Day**, der als Kennenlern- und Einführungsveranstaltung dient. Von den ca. 20 anwesenden Studenten sind alle bis auf einen Deutschen (Dennis) und mich schon ein paar Monate in Kanada und absolvieren ihr gesamtes Studium an der UOIT. An diesem Tag werden wir über Academics, die Uni, unsere Versicherung

und alles drumherum informiert. Drüben ist man gleich gut versichert wie hier. In verschiedenen Gruppen unterhalten wir uns zu vorgegebenen Fragen. Nach der Veranstaltung bot Aida, die Veranstaltungsleiterin und International Student Development Specialist, an, Dennis und mich zum Walmart zu fahren, dass wir noch benötigte Dinge besorgen konnten.

Am Abend begegnete ich dann zum ersten Mal meinem Roomate Chris. Da er gerade WOW spielte, verlief unser Gespräch eher kurz. Ich fand meinen Roomate zwar nett, aber trotz mehreren Versuchen ins Gespräch zu kommen, lebten wir eher distanziert nebeneinander.

Da ich die ersten Tage nicht zum Kochen kam, war ich heilfroh, dass direkt neben dem Campus verschiedene **Restaurants** liegen. Hier gibt es Wings, Burger, Burritos, Pizza und asiatische Küche. Für Dennis und mich wurde der Asiate schnell zum Stammlokal, wo wir nahezu jede Woche All-You-Can-Eat-Sushi für 20\$ verspeisten. Gerade in Wochen, in denen viel für die Uni zu tun war, war das Essen dort etwas, worauf ich mich die ganze Woche freuen konnte.

In der ersten Vorlesung stellte ich fest, dass der Altersdurchschnitt recht hoch ist, da viele Studenten bereits arbeiten und daneben den Master machen. Ich finde es interessant, dass trotz des Programms **Master of Information Technology Security (MITS)** viele Mitstudenten sehr programmierscheu zu sein scheinen bzw. die, die schon in diesem Bereich arbeiten, keine Programmierkenntnisse für ihren Beruf benötigen. In keinem der 3 Kurse (Operating Systems Security, Secure Software Systems und Operations & Project Management), die ich besuchte, wurde aktiv programmiert, wobei Operations & Project Management Teil des Business Studiums ist.

Alle Kurse fanden wöchentlich statt (immer ca. 3 Stunden von 18:40 bis 21:30) und in jedem war eine Seminararbeit zu schreiben. Die MITS Fächer enthielten auch jeweils 2 Assignments. Im Vergleich zur Heimuniversität gibt es hier viele Kursunterlagen, die außerhalb des Unterrichts zu lesen sind. Auch ist im Master die Benotung etwas strenger und es sind mindestens 70% nötig, um einen Kurs zu bestehen.

Operating Systems Security behandelt hauptsächlich verschieden Access Control Mechanismen und deren Klassifikation. Der Professor Patrick Hung ist von chinesischer Herkunft und hat einen starken Akzent. Aber mit der Zeit verstand ich ihn besser. Er trug den Stoff motiviert und locker vor. Zum Project Proposal und zur Final Presentations brachte er uns Schokolade mit, dass wir aufmerksam bleiben. Für das Stellen von Fragen wurden wir mit Preisen (Kugelschreibern, etc.) belohnt. Sehr angenehm war auch, dass das Midterm und Final Exam open book waren. Da ich mit meiner bisherigen Vorlesung zu Betriebssystemen nicht allzu zufrieden gewesen war, war ich sehr froh um diesen Kurs. Das Gesamtbild von Betriebssystemen wurde dadurch etwas vollständiger und ich finde, die gelehrt Mechanismen über Access Control wären auch für die Heimuniversität ein empfehlenswertes Thema. In den Assignments behandelten wir hauptsächlich Linux Grundlagen. Das 2. Assignment wäre der praktische Teil zu dem in der Vorlesung besprochenem SELinux gewesen, wurde aber aufgrund von Problemen mit der dafür vorgesehenen virtuellen Maschine gecancel.

Secure Software Systems behandelte als Hauptthema die verschiedenen Phasen des Microsoft Secure Development Life Cycle (SDLC). Bei den Veranstaltungen zu Software Vulnerabilities hatte ich mit meinen Programmierkenntnissen einen Vorteil. Unser Professor Chuck Ben-Tzur brachte 15 Jahre Berufserfahrung als IT-Consultant im Sicherheitsbereich mit. Seine direkte Art und seine Beispiele aus dem Berufsleben gefielen mir sehr gut. Die Vorlesung war generell sehr interessant, da es neben Operating System Security meine erste VO zum Thema Sicherheit war. Auch diese

Veranstaltung kann ich jedem Informatik Student nur empfehlen, da sie wichtige Grundlagen behandelt. Als großes Assignment, das 2 Monate dauerte, hatten wir in 2er Teams verschiedene Dokumente auszuarbeiten, um den SDLC in einem fiktiven Unternehmen umzusetzen. Da mein Teampartner Vollzeit berufstätig war, übernahm ich die Teamleitung. Es war definitiv eine Herausforderung und Neuland für mich, die ganzen Dokumente auszuarbeiten, aber ich konnte ihm immer rechtzeitig seine Aufgaben zuteilen. Über sein positives Feedback am Ende des Semesters war ich sehr erfreut. Da das erste Assignment recht aufwendig war, kam uns Chuck entgegen und gab uns statt 3 nur 2 Assignments auf. In dem zweiten kürzeren Assignment ging es um reguläre Ausdrücke und die Klassifikation von Risiko anhand der DREAD Methodologie für vorgegebene Software Vulnerabilities. Die Vorlesungseinheit zu Software Vulnerabilities hat mir besonders gut gefallen, da das Ausnutzen von Schwachstellen live demonstriert wurde.

Operations & Project Management ist eine Vorlesung zum Thema Operations und Supply Chain Management, die ich zusammen mit Dennis besuche. Die Vorlesung bei Prof. Chirag Surti war meine erste aus dem Businessbereich und sehr interessant. Wir besprachen verschiedene Fälle und Faktoren für gutes und schlechtes Supply Chain Management. Da den Kurs nur ca. 5 Studenten besuchten, gab es keine Prüfungen. Die Vorlesung verlief im folgenden Modus: Jede Woche bekamen wir Texte und dazu Fragen, die bis zum nächsten Mal auszuarbeiten waren. In der nächsten Vorlesung wurden dann die Fragen besprochen. Da die Businessthematik für mich neu war, war es Anfangs etwas schwer zu folgen, aber der Professor nahm Rücksicht und versuchte, auch unseren Einsatz zu bewerten. Die Seminararbeit war eine besondere Herausforderung, da er sich 15 Seiten zu einem passenden Thema erwartete. Die Quellen sollten dabei hauptsächlich Businessjournals sein und wir sollten ihm etwas Neues beibringen. Aber mit genügend Einsatz schaffte ich das auch.

Da die Universität stark am Wachsen ist, werden neue Wohnheime gebaut und der Operating Systems Security Kurs fand in Containern statt. Der Heimweg über den Campus um halb 10 war immer ein besonderes Highlight, da es untertags schon -10°C hatte und um diese Uhrzeit noch frischer war. Des öfteren durfte ich auch Temperaturen von -18° und sogar -25°C in Kombination mit andauerndem Wind erleben. Wenn die Möglichkeit besteht und keine enorme Vorliebe für Kälte besteht, würde ich zukünftigen Austauschstudenten die Sommermonate empfehlen.

Die Universität bietet auch immer wieder verschiedene **Veranstaltungen** an. Für den **Ski-Day** besorgte ich mir rechtzeitig Tickets. Recht zeitig am Morgen ging es mit einem klassischen Schoolbus, wie man ihn aus amerikanischen Filmen kennt, zum nächstgelegenen Skigebiet. Beim Skigebiet handelt es sich allerdings eher um einen Hügel. Dennoch hatte ich viel Spaß auf der Piste und lernte neue Leute kennen.

Mit Dennis zusammen besuchte ich auch einmal ein **Eishockeyspiel** am **Campus Ice Centre**. Aufgrund einer Promo gab es noch einen Rasierer gratis. Das Spiel zwischen den UOIT Ridgebacks und den Waterloo Warriors war sehr unterhaltsam, besonders da das Spiel am Ende abgebrochen wurde, weil es andauernd zu Raufereien kam. Mit Dennis sah ich mir auch noch ein echtes **Eishockeyspiel** im Oshawa Centre an. Das Tempo des Spiels war um einiges höher als das vorige.

Bei -20°C und Sonnenschein besuchten wir ein Spiel der **Harlem Globetrotters** im Oshawa Centre. Die Show-Basketballmannschaft verbrachte ca. 10 Minuten mit Basketballspielen und 2 Stunden mit reinem, sehr unterhaltsamen Entertainmentprogramm.

Den **Superbowl** sahen wir uns im **E.P. Taylors** einer Bar mit Billardtischen am Campus an. Zur Feier des Abends gab es alle Vorspeisen zum halben Preis (d.h. viele Chickenwings und Nachos für mich).

Wer viel Ausgehen möchte, für den ist Oshawa nicht zu empfehlen. Am Campus Ice Centre gibt es nur das Shagwells und in Downtown Oshawa eine Bar und einen Club. Bei allen Lokalen sind mehrere Securities anwesend und wer in Kanada unter 19 ist, bekommt keinen Alkohol und muss spätestens um 21:00 nach Hause. Dass man abgetastet wird und die Taschen leeren muss, ist hier üblich. Außerdem findet man in jedem Lokal einen Bankomaten. Wer nach dem Ausgehen Hunger hat, holt sich eine Portion Poutine. **Poutine** ist ein inoffizielles Nationalgericht von Kanada, das aus Pommes mit Käsestücken besteht, die mit Bratensoße übergossen sind. Wahlweise gibt es noch Speck oder andere Beilagen oben drauf.

Zu weiteren typisch kanadischen Dingen gehört die Kette **Tim Hortons**. Tim Hortons verkauft hauptsächlich Kaffee und Gebäck. Neben diversen Broten sind Timbits eine sehr beliebte Süßigkeit. Die kleinen runden Teigbällchen schmecken wie Faschingskrapfen und sind in verschiedenen Geschmacksrichtungen (sugar glazed, chocolate, maple) zu einem geringen Preis erhältlich.

Anfang Februar kam es zu einem Security Incident. Während ich am Nachmittag im meinem Zimmer war, wurde über die Lautsprecher eine Sicherheitswarnung durchgesagt. Wie sich herausstellte, wurde ein Erwachsener mit einer Waffe am Campus gesichtet. Nachdem eine Spezialeinheit anrückte, wurde die Person ohne Waffe aufgehalten.

Mit einem Mietauto fuhren Dennis und ich Mitte Februar zu den **Niagara Falls**. Aufgrund der Kälte sahen die Wasserfälle noch atemberaubender aus und waren von Eis und Schnee umgeben. Die kanadische Seite ist generell die Seite mit der besseren Aussicht und bietet einen Entertainmentbereich mit Hotels, Casinos, Restaurants und Spielsälen.

Ich besuchte auch einen Vortrag von **Google**, der das Unternehmen und die Arbeitsweise vorstellte. Der Vortragende war ein ehemaliger UOIT Student, der jetzt dort arbeitet. Vor der Präsentation gab es noch gratis Pizza, Getränke und einen Cupcake.

Ende Februar fand **TacOps**, ein Event zu Network Security, statt. Dort wurden wir in Teams eingeteilt. Von meinem Team kannte ich Azhar bereits von einer früheren Willkommensveranstaltung an der UOIT. Da das Event größtenteils aus Challenges auf Netzwerkebene bestand (Networking & IT Studiengang), verbrachte ich mehr Zeit damit, den anderen zuzusehen. Ein wenig konnte ich dann aber auch zum Erfolg beitragen. Der Tag gefiel mir sehr gut und ich lernte auch etwas Neues. Für die 5\$ Teilnahmegebühr wurden wir vormittags mit Süßem und mittags mit Pizza und Getränken versorgt.

Beim ersten Besuch von **Toronto** besichtigte ich den **CN-Tower**, der einem auf 200m Höhe einen fantastischen Ausblick über die Stadt bietet. Dass sich zwischen Toronto Island und der Stadt Wasser befindet, ließ sich aufgrund des Schnees nur erahnen. Beim Spaziergang durch die Stadt und den Financial District wird klar, dass die Stadt genügend Geld hat. Alles wirkt sehr edel und die blau schimmernden Wolkenkratzer ragen in den Himmel. Durch ein weites Untergrundnetz ist die Stadt unterirdisch verbunden. Im Untergrundnetz befinden sich Geschäfte und Plätze mit Stühlen und Tischen.

Da ich für die Uni mit Assignments und Seminararbeiten recht eingespannt war, hatte ich nicht allzu viel Zeit für andere Aktivitäten. Mit Azhar war ich mehrmals kurz am Campus Ice Centre Eislaufen, was zu bestimmten Zeiten gratis ist. Da mich in der vorletzten Woche ein Teil meiner

Familie besuchen kam, lernte ich davor schon fleißig auf meine Final Exams. In der vorletzten Woche besichtigte ich mit ihnen dann noch alle ausstehenden Sehenswürdigkeiten von Toronto.

Eine Studienvereinigung oder etwas ähnliches organisierte ein **Laser Tag** Event. Für 2\$ konnten wir für 4 Stunden auf einer Fläche von einem Quadratkilometer Laser Tag spielen. Zur Stärkung gab es dann noch Getränke und Pizza inklusive. Das war die beste 2\$ Investition meines Lebens.

In Toronto sah ich mir erneut den **CN-Tower** an, diesmal mit enormem Weitblick dank wolkenlosem Himmel und besuchte die **Toronto Islands**, auf denen im Sommer ein Vergnügungspark ist. Von der Insel aus hat man einen guten Blick auf den Lake Ontario, in dem man ganz Tirol versenken könnte. Er zählt zu den kleineren Seen Kanadas. Die Insel beheimatet einige kleine Schlangen, die sich am Wegrand sonnen. Auch auf die Skyline von Toronto hat man einen gewaltigen Ausblick. Das **Aquarium**, das **Royal Ontario Museum** und **Casa Loma** wurden auch noch besichtigt. Casa Loma ist ein beeindruckendes Schloss das sich ein Unternehmer zu Beginn des 20. Jahrhunderts bauen lies.

Nachdem das letzte Final gut überstanden war, blieb mir nur noch ein Tag in Kanada bevor es wieder heim ging. Ich bin sehr froh diese Reise gemacht zu haben und kann es nur jedem empfehlen.